

bis 1000, waren es 1907 etwa fünf Betriebe mit über 1000 Arbeitern und acht Betriebe mit 500 bis 1000. In dem gleichen Zeitraum sank der Anteil der Kleinbetriebe der Mannheimer Industrie von 32,9 v. H. auf 25,4 v. H. Diese Erscheinung gelangte selbstverständlich nicht bei allen Industriezweigen in gleicher Stärke zum Ausdruck. So vermögen wir beispielsweise in der Cigarrenbranche eine starke Zunahme der ganz kleinen Betriebe wahrzunehmen, während die größeren sich nur sehr wenig verändern. (Vergl. Seite 14/15.) Doch ist der Unterschied unter den einzelnen Gewerbegruppen nicht mehr so stark, wie bei früheren Tabellen. Wir haben also eine Tendenz, die durch alle Zweige der Mannheimer Industrie fast gleichmäßig hindurchgeht.

Zahl der
Arbeiter.

Wesentlich schärfer zeigt sich die Tendenz zum Großbetrieb in der Tabelle (Seite 94 und 95) über die Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Dieser Tabelle zufolge haben nämlich die obersten Größenklassen ausnahmslos eine Zunahme zu verzeichnen, während bei den unteren Zu- und Abnahmen sich ungefähr die Wage halten. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß der Begriff „oberste Größenklassen“, je nach der einzelnen Industrie ein sehr verschiedener ist. Er liegt bald bei 51 bis 100 Arbeitern wie z. B. in der Gruppe XV (Reinigung), dann wieder bei 301 bis 500 Beschäftigten wie in der Gruppe XIV (Bekleidung), oder schließlich bei Betrieben mit mehr als 1000 Arbeitern wie z. B. in der Maschinenindustrie. Trotz dieser Verschiedenheit ist bei allen Industrien der Vorgang der nämliche. Es darf daher mit ziemlicher Sicherheit gefolgert werden, daß sich ein Betrieb, sobald er einmal zu den führenden seiner Gruppe zählt, auch fernerhin entsprechend vergrößert und zwar auf Kosten der kleineren.

Ihren schärfsten Ausdruck finden diese Entwicklungsbestrebungen in den Gesamtzahlen.

Wenn wir die einzelnen Größenklassen ansehen, so